

Auf dem Weg zur NS-Diktatur: Die Harzburger Front 1931

1. Lies den folgenden Text von Volker Ullrich über die Harzburger Front.
2. Erläutere die Zusammensetzung und die Zielsetzung der Harzburger Front.
3. Erkläre die Gründe für Hitlers vorzeitige Abreise von der Veranstaltung in Bad Harzburg.
4. Schreibe insgesamt etwa eine halbe Seite und lade diese im Aufgabenpool des Evangelischen Schulzentrums hoch.

Fragen kannst Du jederzeit an lhardt@schulzentrum.de richten.

Angriff auf das Weimarer System

Am 11. Oktober 1931 veranstaltete die „nationale Opposition“ ein Großtreffen in Bad Harzburg. An dieser Heerschau waren fast alle Parteien und Verbände der antirepublikanischen deutschen Rechten beteiligt. Es ging der „Harzburger Front“ vor allem darum, der Regierung des Zentrumskanzlers Heinrich Brüning den Kampf anzusagen.

Von Volker Ullrich

„Bad Harzburg steht im Flaggenschmuck. Die herbstliche Oktoberstille, die sich über den Kurort breitete, ist für ein paar Tage unterbrochen durch ein Ereignis von höchster politischer Bedeutung.“

So begrüßte das Lokalblatt, die „Harzburger Zeitung“, das Treffen der sogenannten „nationalen Opposition“ in Bad Harzburg am 11. Oktober 1931. Die Initiative dazu war von Alfred Hugenberg ausgegangen, dem Vorsitzenden der Deutschnationalen Volkspartei und Inhaber eines bedeutenden Presseimperiums. Als Tagungsort hatte man mit Bedacht die kleine Stadt im Land Braunschweig gewählt, wo seit Oktober 1930 Deutschnationale und Nationalsozialisten in einer Koalition regierten. Die gesamte antirepublikanische Rechte fand sich zusammen: Die Führer von NSDAP und DNVP mit ihren Reichstagsfraktionen, die Wehrverbände Stahlhelm und SA, die Vereinigten Vaterländischen Verbände und der Alldeutsche Verband, Repräsentanten des Hochadels wie der zweite Sohn Wilhelms II., Prinz Eitel Friedrich, hochrangige Militärs wie der ehemalige Chef der Heeresleitung Hans von Seeckt, führende

Vertreter des Reichslandbunds, der mächtigen agrarischen Lobbyorganisationen und Exponenten von Industrie und Banken, darunter der Stahlindustrielle Fritz Thyssen und der frühere Reichsbankpräsident Hjalmar Schacht. Den Zweck des Treffens beschreibt Karl Dietrich Bracher, Autor des Klassikers „Die Auflösung der Weimarer Republik“, so:

„Die Frontstellung war gegen die letzte noch demokratisch orientierte Regierung der Weimarer Republik, nämlich die Regierung Brüning – und man kann also die Harzburger Front, das Entstehen, das Treffen, schon als eine Schlussetappe auf dem Wege zur nationalsozialistischen Machtergreifung bezeichnen; es waren ja nur noch 15 Monate bis dahin.“ Allerdings hatte sich Hitler nur widerstrebend auf das Treffen eingelassen. Er fürchtete, dass ihn Hugenberg und die Konservativen lediglich als „Trommler“ benutzen, selbst aber die Führung in der „nationalen Opposition“ beanspruchen wollten.

„*Hitler ist wütend, da man uns an die Wand quetschen will*“, notierte der Berliner Gauleiter und Reichspropagandaleiter der NSDAP, Joseph Goebbels, am Vorabend der Zusammenkunft. Tatsächlich war Hitler dem Ruf nach Harzburg nicht gefolgt, um Gemeinsamkeit zu demonstrieren, sondern um den eigenen Führungsanspruch zu unterstreichen. Ein ums andere Mal stieß er am 11. Oktober seine Partner vor den Kopf. So beschränkte er sich am Vormittag darauf, den Vorbeimarsch der SA abzunehmen, und verließ die Tribüne, als die Stahlhelmer anrückten. Und bei der Abschlusskundgebung am Nachmittag sprach er wie auf einer Parteiveranstaltung und schloss mit dem Ausruf:

„*Es lebe unsere herrliche nationalsozialistische Bewegung! Es lebe Deutschland!*“

[...] Die „Harzburger Front“ war geschlossen nur in der bedingungslosen Ablehnung der Weimarer Demokratie, ansonsten aber herrschte Uneinigkeit und Misstrauen. Im Laufe des Jahres 1932 kam es immer wieder zu heftigen Auseinandersetzungen, doch Ende Januar 1933 schien man am Ziel: In der „Regierung der nationalen Konzentration“ wurde Reichskanzler Hitler von wichtigen Exponenten der „Harzburger Front“ eingerahmt: von Hugenberg als Wirtschafts- und Landwirtschaftsminister und Stahlhelmführer Franz Seldte als Arbeitsminister. Es sollte allerdings nur wenige Monate dauern, bis Hitler seine konservativen Bündnispartner ausmanövriert hatte.

Quelle: https://www.deutschlandfunk.de/angriff-auf-das-weimarer-system.871.de.html?dram:article_id=127483 [26.4.2020]